Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 47

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Spielzeug für die Großen: Das Yo-Yo. Seit es das Yo-Yo gibt, schämen sich die Erwachsenen plötzlich nicht, auch einmal Kinder zu sein: auf den Straßen, den Parks und öffentlichen Plätzen spielen sie mit der kleinen tanzenden Holzscheibe

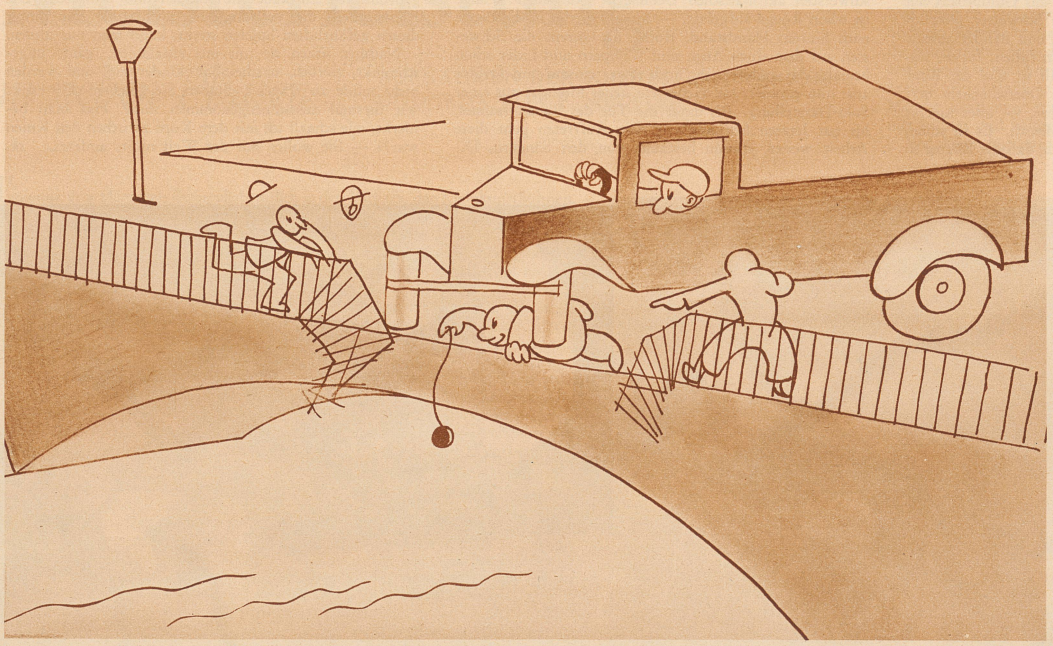
Natürlich spielen auch die Kinder mit dem Yo-Yo, aber oft nicht so hartnäckig wie die Erwachsenen! 28, 29, 30 ..... wer es am längsten kann, ohne eine «Niete», ist Sieger

Kleine Welt

Liebe Kinder, seit ein paar Monaten gibt es ein neues Spiel in unserem Land: Das Yo-Yo. Habt ihr vielleicht auch schon eines? Es ist ein komisches Spiel: Alle Leute haben es gerne, sie wissen selbst nicht warum, alle müssen lachen, wenn sie es sehen und alle wollen es gleich selbst probieren. Die kleine hölzerne Doppelscheibe, die an einer Schnur auf und ab tanzt, wenn man geschickt mit ihr umgeht, hat ganz schnell alle Herzen erobert, und nicht nur bei uns: auch in Deutschland, in Frankreich, in Oesterreich, in Amerika, — überall spielt man Yo-Yo. Das merkwürdigste ist aber, daß auch die Erwachsenen, die doch längst zu spielen aufgehört haben, dem Yo-Yo verfallen sind. Ernste tüchtige Leute tragen ihr Yo-Yo in der Tasche und holen es von Zeit zu Zeit hervor, um sich schnell ein wenig daran zu erfreuen. Daß die Kinder überall, auf der Straße, auf den Höfen und im Freien damit spielen, ist klar; ich habe unlängst einen sechsjährigen Knirps sein Yo-Yo werfen sehen wie ein großer Künstler. Aber was sagt ihr dazu, daß man in den Straßen der großen Städte, in den Wirtschaften, den Kaffeehäusern und auf den Bahnhöfen die Großen mit Eifer spielen sieht, als wären sie noch Kinder? Unlängst ist es sogar einem bekannten Staatsmann in Genf passiert, daß man ihn in einem Park beim Yo-Yo-Spiel erwischte, gerade als er einen wichtigen Vortrag beim Völkerbund halten sollte! Warum lieben wohl die Erwachsenen das Yo-Yo so sehr, trotzdem für sie die glückliche Zeit, da sie spielen durften, schon längst vorbei ist? Ich glaube, ich weiß es: viele Menschen haben jetzt große Sorgen, die sie gern verscheuchen möchten; aber viel Geld können sie auch nicht ausgeben, um sich zu vergnügen. Da kommt ihnen dieses kleine, einfache Spielzeug gerade recht: man kann es bequem überall mit sich führen, es kostet nicht viel und macht Spaß, wenn es wie ein lebendiges Ding herumtanzt, hoch in der Luft hüpft, wieder müde wird und nicht mehr weiter mag. Ihr müßt also die Erwachsenen nicht auslachen, wenn sie auch wieder einmal spielen und fröhlich sein wollen. Und vielleicht könnt ihr einmal bei euch zu Hause ein großes Yo-Yo-Match veranstalten, wo sich dann zeigt, wer am besten yo-yoen kann: der Vater, die Mutter oder die Kinder! — Zum Schluß will ich euch noch schnell sagen: auch der Unggle Redakter spielt Yo-Yo, wenn gerade niemand hinschaut, spielt es gerne und immer dann, wenn er sich über irgend etwas geärgert hat: Yo-Yo hilft ihm immer! — Für heute grüßt er euch alle herzlich.

Eine, die es noch nicht kann
Es ist gar nicht so leicht, wie es aussieht, das Yo-Yo. Wenn man die Schnur nicht ganz ruhig und geschickt handhabt, klettert das Holzrädchen nicht wieder an der Schnur hoch, sondern baumelt müde herum und tanzt nicht mehr. Dann ärgert man sich mächtig und probiert es nochmals von vorn

Einer, der es begriffen hat
Der Spieler ist der kleine Kronprinz von Marokko, der bei einem Besuch in Paris ein wunderbares Yo-Yo geschenkt bekommen hat. Wie alle andern Kindern hat er es zuerst lernen müssen und freut sich jetzt, daß er den Kniff heraus hat



Ein begeisterter Yo-Yo-Spieler wird überfahren
Was sagt er, als man ihn retten will? «Oh lassen sich mich nur, so geht es ja auch ausgezeichnet»